



(Bild: Renate Deckers-Matzko)

Drei Dachziegelfragmente mit dem Namensstempel des
Hildesheimer Bischofs Bernward

gebrannter Ton, um 1000

Fundort: Hildesheimer Domhügel

Kirchliche Denkmalpflege Hildesheim (Fund Nr. 797.9; 773.2; 1690.10)

15,5 cm x 11 cm; 8,5 cm x 5,8 cm; 10,9 cm x 11,1 cm; Dicke: 1,7–2,5 cm

Der Brauch, Ziegel zu stempeln, geht auf antike Vorbilder zurück. Während die Ziegelstempel der römischen Legionen als eine Art Firmenstempel verwendet wurden, nutzte Bernward die Stempelung wohl im Sinne einer Stifterinschrift. Die Stempelung der Ziegel erfolgte mittels hölzerner Petschaf-

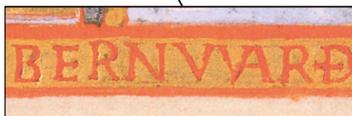
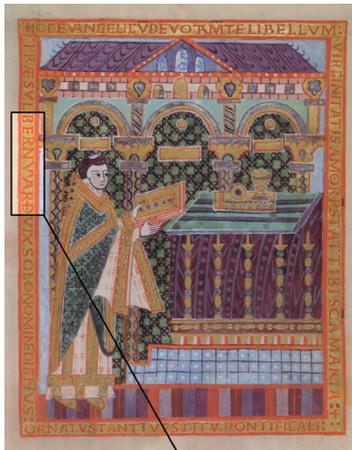
ten (harter Stempel), in welche die Buchstaben geschnitzt wurden. In den noch feuchten Ton gedrückt, hinterließen sie ein Relief, dessen Buchstaben erhaben hervortreten. Bei den Hildesheimer Ziegelstempeln lassen sich mindestens sechs unterschiedliche Typen unterscheiden. Wie die meisten Stempeltypen zeigen die hier ausgestellten Fragmente den Namen BERNWARD(VS) in gekürzter Form. Die letzten beiden Buchstaben werden dabei durch einen waagerechten Kürzungsstrich über dem Schaft des D angegeben.

Wie man sich einen Namen macht: Bernward von Hildesheim und seine Stiftungen

Dachziegelfragmente mit dem Namenszug des berühmten Hildesheimer Bischofs Bernward (993–1022) geben der Forschung Rätsel auf. Warum ließ Bernward seinen Namen auf Dachziegel stampeln, die in großer Höhe liegend von niemandem gelesen werden konnten?

Die Kunstsinnigkeit des Hildesheimer Bischofs Bernward spiegelt sich in seinen zahlreichen Stiftungen wider. Genannt seien beispielsweise die bedeutenden bronzenen Türflügel, das ‚Kostbare Evangeliar‘ oder die Hildesheimer Michaelskirche, das heute bekannteste Bauwerk der Zeit um 1000. Über die Urhebererschaft all dieser prominenten Werke lässt uns der selbstbewusste Bischof nicht im Unklaren, versah er doch nahezu alle seine Stiftungen mit Inschriften, die ihn als Auftraggeber eindeutig benennen.

Bei den erst kürzlich abgeschlossenen Grabungen auf dem Hildesheimer Domhügel traten etliche neue Ziegelfragmente zutage, die den gestempelten Namenszug Bernwards tragen. Welches Dach sie einst deckten, lässt sich nicht sicher sagen. Voraussetzen darf man, dass sie für eines der unter Bernward errichteten oder renovierten Bauwerke, wie etwa für St. Michael oder die Befestigungsanlage der Domimmunität bestimmt waren.



„Kostbares Evangeliar“,
um 1015, Dedikationsbild
mit einer Darstellung von
Bischof Bernward
(Bild: Dom-Museum Hildes-
heim, DS 18, fol. 16v)

Die Frage nach dem Sinn der Namensstempelung beantwortet Bernward selbst in auffallend präziser Weise: In einer Urkunde aus dem Jahr 1019 erklärte er, er wolle seinen Namen dem Gedenken der Nachwelt einschreiben („...*beatae memoriae tradere tytulum nominis mei...*“). Es kam Bernward also weniger auf die unmittelbare Sichtbarkeit seiner Namensinschrift an, sondern darauf, dass seine Stiftungen unwiderrufbar mit seinem Namen verbunden waren. Denn geistige sowie materielle Verdienste, davon war Bernward überzeugt, konnten den Menschen nach dem Tod einen Platz im Himmel sichern. Bei den gestempelten Dachziegeln brachte der Bischof die materielle Verbindung seiner Stiftung mit seinem Namen auf die kürzest mögliche Formel. Er verzichtete hier auf jegliche Zusätze, sogar auf seinen Bischofstitel, indem er auf die Ziegel nur seinen Namen stampeln ließ und nichts weiter als seinen Namen.

Die Untersuchung schrifttragender Kunstwerke Bischof Bernwards ist Teil eines Projekts, das sich mit unterschiedlichen Bedeutungen von Schrift am und im Sakralraum beschäftigt.

Gesamter Ziegel
Vorderseite oben
Rückseite unten

(Bild: Renate Deckers-Matzko)

